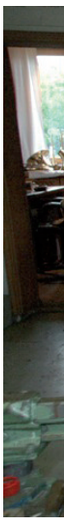
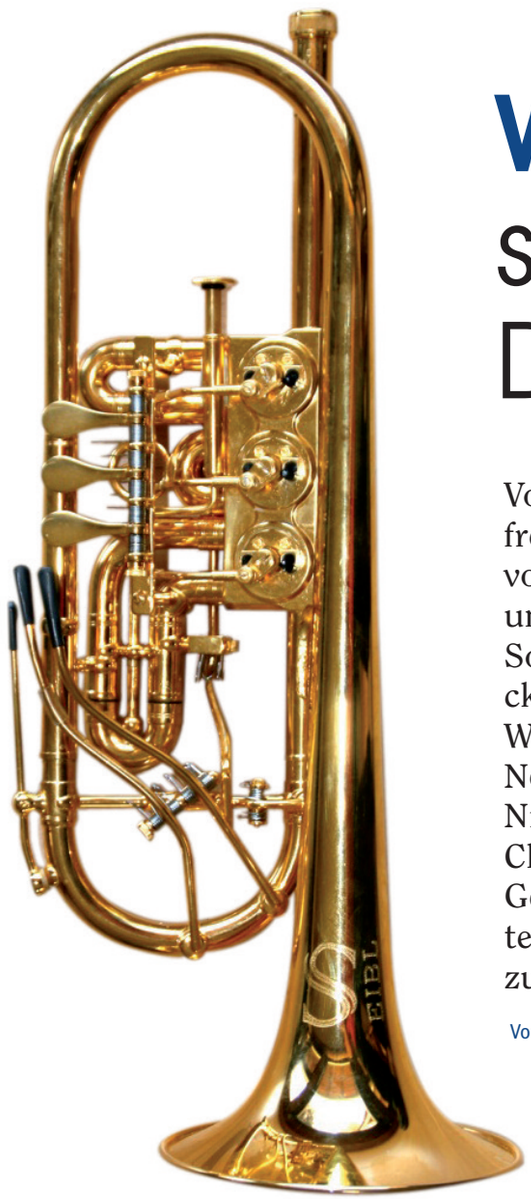
Walter Singer und Robert Worischek

Nach intensiver Tüftelei im Atelier...





Walter Singer und seine neuartige Drehventiltrompete

Vor etwa einem Jahr rief mich Nikolai Tchotchev, ein befreundeter Trompeter, an und erzählte mir ganz aufgeregt von einer neuartigen Trompete deutscher Bauart, die ich unbedingt ausprobieren sollte. Walter Singer, langjähriger Solotrompeter der Wiener Philharmoniker, habe sie entwickelt und damit einen lang ersehnten Fortschritt in der Weiterentwicklung der Drehventiltrompeten erreicht. Neugierig erwartete ich das Treffen mit Walter Singer. Nicht nur der Trompeten wegen, sondern auch wegen der Chance, mit einem der großen Orchestertrompeter ins Gespräch kommen zu können. Wir trafen uns wenig später nach einer Probe der deutschen Radiophilharmonie zum Testen der Instrumente.

Von Uwe Zaiser

... scheinen die Vorgaben von Singer umgesetzt.

Walter Singer, Jahrgang 1941, ging nach dem Abitur 1959 zum Trompetenstudium nach Wien. 1960 schrieb er sich an der „Akademie für Musik und darstellende Kunst“ in Wien ein und nahm Trompetenunterricht bei Prof. Helmut Wobisch (*1912-†1980), dem ersten Solotrompeter in der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern. Prof. Wobisch war auch lange Zeit (1954-1968) Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker. Er war nicht nur ein hervorragender Trompeter (seine Interpretation des Haydn-Trompetenkonzerts war lange Zeit unerreicht), er war auch ein großer Verfechter der Drehventiltrompete und als solcher um die Zukunft dieses Instruments besorgt. 1968 gewann Walter Singer ein Probespiel an der Wiener Staatsoper und war dann bis 2003 Solotrompeter dieses Orchesters sowie bei den Wiener Philharmonikern.

sonic: Herr Singer, was war für Sie der größte Beweggrund, das Experiment einer völligen Neuentwicklung einer Drehventiltrompete zu wagen?

Walter Singer: Prof. Wobisch sagte mir damals: „Die Drehventiltrompete hat klanglich gegenüber der Pumpventiltrompete in der Verwendung in unserem klassischen Repertoire (Mozart bis Strauss) entscheidende Vorteile.“ Darüber hatten wir einen regen Gedankenaustausch. „Ihr Nachteil sind die strömungstechnisch ungünstig gebauten Ventile bzw. Rotoren“, sagte er mir.

Mit den bei uns ausschließlich verwendeten Drehventiltrompeten in B, C und D war ich, ebenso wie mein Lehrer, nie zufrieden und versuchte daher schon bald, diese zu verbessern. 1971 begann ich zusammen mit der Firma Yamaha, die keine Kosten scheute, daran zu arbeiten. Entscheidende Verbesserungen waren uns damals leider nicht beschieden. Ich lernte dabei aber Vieles, was mir schließlich zur erfolgreichen Konzeption und Entwicklung eines neuartigen Ventils verhalf.

Anzeige

B-Trompete
Large Bore, 5“Messing Schallbecher
“Reversed” Messing Mundrohr
Dickwandiges Ventilgehäuse

PMT-655X
Versilbert

Exklusiv Vertrieb für Deutschland
Arnold Stölzel GmbH
info@stoelzel-music.de
www.stoelzel-music.de

Copyright ©Albest All Rights Reserved

P.mauriat PARIS
Go for the Sound
www.pmauriatmusic.com
service@pmauriatmusic.com

Mahler, die Dritte! Walter Singer (l.)

„Eine schöne Zeit, in der ich mit den besten Dirigenten der Welt musizieren durfte. Die Schwachen, die für schön und groß befundenen, habe ich schon lange wieder vergessen …“

sonic: Gab es dabei auch richtige Schlüsselerlebnisse?
Walter Singer: Ja! Beispielsweise machte ich einmal den Versuch, ein Pumpventil in eine Trompete mit kurzem Mundrohr und dessen Eingang im 1. Ventil einzusetzen und hatte prompt den erwünschten Erfolg.

sonic: Was war da anders?
Walter Singer: Die Trompete sprach deutlich besser an und war freier zu blasen.

sonic: Und der Widerstand, den viele Trompeter immer wieder diskutieren?
Walter Singer: Schluss mit dem „dümmlichen“ Widerstand, der, so glaubte ich, eine Erfindung von Versagern im Trompetenbau sein musste. Der Ansicht bin ich übrigens heute noch. Es war ein Hinweis darauf, dass der entscheidende Konstruktionsfehler bei den Drehventilen lag. Pumpventile haben im Unterschied zu herkömmlichen Drehventilen einen Durchgang fast ohne Querschnittsverengung. Man baut noch heute Drehventile, an deren Schwachstellen seit 150 Jahren keine Veränderung, geschweige denn eine Verbesserung, vorgenommen wurde. Denn alles, was bisher erfolgte, hat das Grundübel der Querschnittsverengung im Rotor und die damit einhergehenden Strömungsbehinderungen im Rotor nicht behoben. Also nichts als Kosmetik/Augenwischerei, wie wir hier in Wien dazu sagen.

sonic: Wodurch unterscheidet sich nun Ihre Neuentwicklung von den „altmodischen“ Ventilen?
Walter Singer: Mein Ventil aus einem stabilen Block , das ist ganz wichtig, mit veränderten Rotordurchgängen hat eine wesentliche Verbesserung des Ansprechverhaltens, der Sicherheit in der hohen Lage und der Tonqualität zur Folge, ohne die klangliche Charakteristik der Drehventile zu verändern.

sonic: Die Trompete wird durch den massiven Ventilblock sicher um einiges schwerer.
Walter Singer: Das damit verbundene höhere Gewicht des Instruments ist kein Nachteil, sondern, das weiß man heute, ein Vorteil für den Bläser. Mehr Masse an bestimmten Stellen bringt eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls für den Bläser. Manche Trompetenbauer versuchen, diesen Effekt mit schwereren Stützen, Ventildeckeln oder Versteifungen zu erreichen. Auch dies ist ein probates Mittel mit ähnlicher Wirkung. Ich denke allerdings, dass der sinnvollere Weg der ist, dies sozusagen als willkommenen Nebeneffekt zur signifikanten Ton- und Ansprachеverbesserung durch meine neuartigen Ventile einfach mitzunehmen.

sonic: Dann hat sich die Arbeit der vergangenen Jahre doch gelohnt?
Walter Singer: Ja, und darüber bin ich außerordentlich glücklich. Mit Drehventilen, die den Pumpventilen in nichts nachstehen, aber dennoch die Klangcharakteristik der Drehventiltrompete bewahren, ist endlich ein echter Fortschritt im Trompetenbau gelungen. Dies zu beurteilen bin ich, Gott sei Dank, noch immer in der Lage.

sonic: Welcher Instrumentenbauer fertigt die Singertrompeten?
Walter Singer: Die Komponenten der Trompeten werden teilweise bei Robert Worischek in Sachsenkam gefertigt, die Ventile macht eine österreichische Maschinenfabrik und zusammengebaut, feinabgestimmt und verkauft werden sie bei Meister Bartholomäus Eibl in Würflach, südlich von Wien.

sonic: In welchen Stimmungen kann man die Trompeten kaufen?
Walter Singer: Die Trompeten gibt es in B, in C und in D. Und ein Flügelhorn in B gibt es auch.

sonic: Wie sieht die Preisgestaltung aus?
Walter Singer: Das hängt natürlich von der Ausstattung ab. Die Version in Messing poliert mit einer C-Klappe kostet 2.650 Euro ohne MwSt. Ein vergoldetes Modell mit allen Hilfsklappen kommt auf etwa 3.400 Euro ohne Steuer.

sonic: Noch sind die Singer-Trompeten eher ein Geheimtipp unter Profimusikern. Gibt es schon Interessenten?
Walter Singer: Ja, klar. Das Interesse ist groß, und obwohl noch keine Werbung stattgefunden hat, haben wir schon einige Instrumente verkauft, auch nach Deutschland und Japan.

sonic: Dann bleibt mir nur noch zu wünschen, dass sich Ihre Innovationen am Markt durchsetzen. Vielen Dank für das interessante Gespräch. ■

Eine Anmerkung des Autoren sei hier gestattet:
Die Instrumente sind phantastisch und ich habe mir nach vielen Jahren der Trompeten-Kaufabstinenz eine vergoldete Singer C-Trompete zugelegt und spiele mit großem Vergnügen darauf im Orchester.